

Ulrike Bechmann | Wolfram Reiss (Hg.)

# Anwendungsorientierte Religionswissenschaft

Beiträge zu gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen

15

Katharina Kainerder

## Interkulturelles Zusammenleben afghanischer und österreichischer Familien

„Es war genial, aber es war ein Wahnsinn“

# Anwendungsorientierte Religionswissenschaft

herausgegeben von Ulrike Bechmann und Wolfram Reiss



Katharina Kaineder

# **Interkulturelles Zusammenleben afghanischer und österreichischer Familien**

„Es war genial, aber es war ein Wahnsinn“

Tectum Verlag

## Anwendungsorientierte Religionswissenschaft

Beiträge zu gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen

Band 15

Ulrike Bechmann | Wolfram Reiss (Hg.)

Katharina Kaineder

Interkulturelles Zusammenleben afghanischer und österreichischer Familien.

„Es war genial, aber es war ein Wahnsinn“

© Tectum - ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2019

E-Book: 978-3-8288-7272-1

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN

978-3-8288-4328-8 im Tectum Verlag erschienen.)

ISSN: 2194-8941

Umschlaggestaltung: Rita Kämmerer

Alle Rechte vorbehalten

### **Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

<b>Einleitung.....</b>	<b>11</b>
<b>1    Forschungsdesign und Methoden.....</b>	<b>13</b>
1.1    Fragestellung.....	13
1.2    Sampling und Zugang zu den Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern.....	13
1.3    Erkenntnisinteresse .....	14
1.4    Qualitative Sozialforschung und Methoden der Datenerhebung .....	14
1.4.1    Gründe für die Verwendung der qualitativen Sozialforschung.....	14
1.4.2    Tiefeninterview und themenzentriertes Leitfadeninterview .....	15
1.4.3    Paarinterview .....	17
1.5    Dokumentation der Daten .....	18
1.5.1    Feldnotizen.....	18
1.5.2    Forschungstagebuch.....	18
1.5.3    Tonaufzeichnung.....	19
1.5.4    Transkription .....	19
1.6    Auswertung durch die Grounded Theory.....	20
1.7    Verwendung von MaxQda.....	22
<b>2    Der äußere Kontext: Asylpolitik in Österreich .....</b>	<b>23</b>
2.1    Geschichte der Migrations- und Asylpolitik .....	23
2.1.1    Migration durch Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter ...	23
2.1.2    Fluchtbewegungen nach Österreich und gesetzliche Auswirkungen .....	25
2.1.3    Rechtsentwicklungen seit 1993.....	26
2.2    Asylpolitik und Asylverfahren heute.....	29
2.2.1    Zahlen und Fakten.....	30
2.2.2    Ablauf des Asylverfahrens .....	35

2.2.3	Grundversorgung.....	37
2.2.4	Arbeitsmarktzugang .....	39
<b>3</b>	<b>Flüchtlingskrise und mediale Bilder .....</b>	<b>41</b>
<b>4</b>	<b>Der engere Kontext: Leben im Dorf und in der Familie.....</b>	<b>43</b>
4.1	Engagement im Dorf.....	43
4.2	Vorstellung der Familien .....	45
4.2.1	Michaela und Anton.....	45
4.2.2	Katrin und Tobias.....	46
4.2.3	Sarah und Christian.....	47
<b>5</b>	<b>Empirische Ergebnisse zur Asylpolitik .....</b>	<b>49</b>
<b>6</b>	<b>Einblicke in das Zusammenleben .....</b>	<b>53</b>
6.1	Kommunikation.....	53
6.1.1	Strategien der Kommunikation ohne Deutschkenntnisse.....	54
6.1.2	Deutschkurs .....	57
6.1.3	Bedingungen für ein erfolgreiches Erlernen der deutschen Sprache .....	58
6.1.4	Missverständnisse, Schwierigkeiten und Hot Spots .....	60
6.2	Arbeit und Bildung.....	63
6.2.1	Schulbildung der Kinder .....	63
6.2.2	Arbeitsmöglichkeiten .....	63
6.2.3	Tagelöhner, Lehr- oder Studienabschluss? .....	65
6.3	Gender .....	66
6.3.1	Nähe und Distanz zwischen Frau und Mann.....	66
6.3.2	Familienbild, Beziehung und Rollenaufteilung .....	71
6.4	Religion und Glaube .....	76
6.4.1	Jahresfestkreis: Weihnachten und Ramadan .....	76
6.4.2	Putenschnitzel und Kopftuchgespräche .....	80
6.5	Zusammenfassung und Wünsche der Interviewten.....	81

<b>Conclusio.....</b>	<b>85</b>
<b>Bibliographie.....</b>	<b>91</b>
<b>Abbildungsverzeichnis.....</b>	<b>95</b>
<b>Leitfaden .....</b>	<b>97</b>



# Vorwort

Als „Flüchtlingskrise“ ging die Bewegung von MigrantInnen über die Balkanroute im Jahr 2015 nach Österreich und Deutschland in den Sprachgebrauch ein. Es gab zahllose Menschen, die nicht in das allgemeine Lamento einstimmten, sondern den Menschen konkret halfen, so gut sie konnten. Diese Hilfe war beträchtlich und wurde durch die nachfolgende abwertende Debatte nicht wirklich gewürdigt. Ebenso haben die darauffolgenden politischen Maßnahmen nicht die Helfenden unterstützt. Diese hätten aber mit ihrer zunächst spontanen menschlichen Hilfsbereitschaft eine professionelle Unterstützung benötigt, um ihre spontane Hilfe in eine nachhaltige und langfristige Unterstützung umzuwandeln. Vielmehr fühlten sich viele von der Politik alleingelassen, sie waren auf Eigenkräfte und Nachbarschaft angewiesen, um weiterhin die Menschen zu unterstützen. Soweit die Makroperspektive.

Das Besondere an dieser jetzt vorliegenden qualitativen Untersuchung ist, dass sie in einer Mikroperspektive drei konkrete Familien eines Dorfes aus Oberösterreich befragt, die jeweils einer afghanischen Familie eine Wohnung boten. Damit begann für die österreichischen wie für die afghanischen Familien das Abenteuer eines interkulturellen Zusammenlebens, ohne dass beide sich darauf hätten vorbereiten können. Die Familien kommen zu Wort, ihnen wird zugehört. Ihre Geschichte wird erzählt, die konkreten Entscheidungen, der Verlauf ihres Zusammenlebens, Erfahrungen von Grenzen und völlig neuen Möglichkeiten. „Es war genial, aber es war Wahnsinn“ zitiert eine Familie und bringt damit alle Tiefs und Hochs, das Neue, Wunderbare und das Schwierige auf einen Nenner. Die Interviews werden nach einer qualitativen Methode auf bestimmte Fragestellungen hin ausgewertet.

Wer diese Untersuchung liest, bekommt ein Bild von der Menschlichkeit von Familien eines oberösterreichischen Dorfes, von dem Mut, sich auf ein Zusammenleben einzulassen und nicht bei den ersten Schwierigkeiten aufzugeben. Man bekommt ein Bild von Nachbarschaften auf dem Land, die vornehmlich unterstützen. Die Studie bricht das große Thema „Flüchtlingskrise“ und „Integration“ auf das ganz konkret Menschliche herunter, was es für die Betroffenen auf beiden Seiten bedeutet, Integration zu leben.

Es wird kaum eine wissenschaftlich fundierte Studie geben, die die Auswirkungen dieser Zeit auf die oberösterreichische Gesellschaft so konkret vor Augen führt. Sie könnte eine Hilfestellung sein für politische Entscheidungen, die durchbuchstabieren sollten, welche Auswirkungen bestimmte strukturelle Weichenstellungen haben. Sie öffnet aber auch die Augen für

das, was gelebt wird: Konkrete Menschlichkeit, Hilfsbereitschaft, Blick auf die einzelnen. Dieses Engagement verdiente alle politische wie gesellschaftliche Unterstützung. Der Autorin ist zu danken, dass diese drei Familien eine Stimme bekamen. Diese Studie möge dem Engagement der Familien Gehör verschaffen und ihre Stimmen weitertragen.

*Graz, Jänner 2019*

*Ulrike Bechmann*

*Institut für Religionswissenschaft*